

C. Raschka, P. E. Nowacki, L. Zichner, R. May

Sportärzterverband Hessen e.V. (Hrsg.):

DOPING

Klinik - Wirkstoffe - Methoden - Prävention

Schattauer-Verlag, Stuttgart 2011. 200 S., € 24,95. Auch als eBook erhältlich.

ISBN 978-3-7945-2659-8

Doping – wer schaut noch hin, wer liest noch weiter, wer hört noch bis zum Ende, was uns ständig präsentiert, erläutert und manchmal sogar verständnisvoll nahe gebracht wird? Doping – ein Übel unserer Zeit und Gesellschaft, wie so vieles andere auch. Doping – wenn es die einen in den Griff zu bekommen scheinen, nutzen es die anderen aus. Das geht von den einzelnen Sportlern über die Vereine und Verbände bis zu den Nationen. Das war so, seit man dopen konnte (s. u.), das ist so, das wird so bleiben, nicht auszumerzen sein. Es sei denn, einige der wichtigsten Waffen gegen das Unrecht beginnt zu greifen: Aufklärung, Kenntnisstand, wachsendes Risiko und vielleicht sogar Vernunft. Denn hier geht es nicht nur um Betrug im sportlichen Sinne, hier geht es auch um Gesundheits-Schädigung, sehenden Auges, blind-ehrgeizig oder gar verordnet.

Kleine Geschichte des Dopings

1896 erfolgte die Wiedereinführung der Olympischen Spiele. Damit startete man – unbewusst – ein gigantisches biologisches Experiment mit den Menschen. Die Eigenart des Leistungssports zwang zum Erreichen immer höherer Leistungen, verbunden mit einem ständig wachsenden Zeitaufwand für Trainingsmaßnahmen.

War bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin im Rudern beispielsweise noch ein Trainingsaufwand von 3 x 2 Stunden wöchentlich notwendig, um eine Goldmedaille zu erlangen, stieg dieser in den 1950-er und 1960-er Jahren auf eine täglich vielstündige praktische und theoretische Beanspruchung an. Mehr und mehr konnte neben der sportlichen Betätigung kein normaler Beruf mehr ausgeübt werden.

Da die Olympischen Regeln die Teilnahme von Berufssportlern nicht gestatteten, verfiel man auf Auswege: Die Sowjetunion und die Ostblockstaaten schufen den „Staatsamateur“, die USA als Gegenpol im Kalten Krieg den „Universitäts-Amateur“ und die Bundesrepublik Deutschland den so genannten „Neckermann-Amateur“.

Besonders die politische Peitsche des Kalten Krieges ließ nach dem Berliner Mauerbau 1961 jedes Mittel recht erscheinen, um den ideologischen Gegner zu schlagen (Walter Ulbricht, DDR: „Jeder Sieg von einem unserer Sportler ist ein Sieg für den Sozialismus“).

Ab 1958 gelang es zum ersten Mal, leistungsfördernde Mittel auf der Basis von strukturellen Veränderungen herzustellen, die so genannten Anabolika. Bei den Olympischen Spielen 1960 in Rom wurden diese von der Leichtathletik-Mannschaft der USA erstmals angewandt. Als 1984 bei den Olympischen Spielen in Los Angeles schließlich der Berufssportler Zutritt zu den Olympischen Spielen erhielt, war die Dopingflut kaum mehr zu bremsen.

Schon Ende der 1960-er Jahre war das so genannte „Blutdoping“ entwickelt worden (Eigenblut-Rücktransfusionen). Die erste Anwendung erfolgte bei den Olympischen Spielen 1972 in München. In der Nachfolgezeit wurden immer mehr hormonelle Substanzen zum Zwecke der Leistungssteigerung eingesetzt: Dopingmaßnahmen unterschiedlichster Art etablierten sich so zum festen Bestandteil im Spitzensport, dem sich wenig später im Breitensport die anabolika-verseuchte Bodybuilding-Szene anschloss.

Aus dem Geleitwort von Prof. Dr. Wildor Hollman zu diesem Buch

Doping – ein Dauerbrenner in den Schlagzeilen. Nicht zuletzt durch wiederholte Beteiligung namhafter Sportärzte in aller Welt an Dopingfällen, auch im deutschen Spitzensport. Deshalb gibt der Sportärzte-Verband Hessen mit diesem Buch wohl erstmals in so umfangreicher Art entsprechende Hinweise, Erkenntnisse und Daten medizinischer Befunde, pharmakologischer Hintergründe und einer Vielzahl personen- und gesellschaftsbezogener Aspekte heraus. Mehr als zwei Dutzend Experten aus Sport-

medizin, Sozialwesen, Chirurgie, Pädiatrie, Rechtsmedizin, Psychiatrie, Psychotherapie, Allgemeinmedizin, Herz- und Gefäßkrankheiten, palliativer Medizin, Gynäkologie, Geburtshilfe, Unfallchirurgie, Orthopädie und sogar Theologie vermitteln ein bisher einmaliges Spektrum des notwendigen Wissens für Sport- und Trainingswissenschaftler, Pharmakologen, Mediziner praktisch aller Fachbereiche, Soziologen, vor allem aber Sportler und Trainer.

Beispiele: Geschichte des Dopings aus journalistischer Sicht, Blutdoping, ethische, rechtliche, sport-soziologische Aspekte, Wirkstoffgruppen (anabole Wirkstoffe, Hormone und verwandte Stoffe, Agonisten und Maskierungsmittel, Stimulantien und Cannabinoide, d. h. Amphetamin und Analoga, Kokain, Cannabis), ferner Beta-Rezeptorenblocker, Narkotika, Glucocortikoide u. a. und als besonderen Faktor mit „Zukunft“: Gen-Doping.

Für die einzelnen Disziplinen dann vor allem die klinischen Hinweise des Dopings für Kinderheilkunde, Dermatologie, Allgemeinmedizin, Innere Medizin, Kardiologie, Neurologie, Psychiatrie, Orthopädie, Gynäkologie (einschließlich andrologischer Eingriffe), Rechtsmedizin usw. Zuletzt die sport- und trainingswissenschaftlichen Aspekte, die soziologische und sozial-pädagogische Seite und die legale Leistungssteigerung, sprich Ernährungsstrategien, Supplementierung und ergogene Substanzen.

Eine Fülle notwendigen Wissens auf 200 Seiten komprimiert, jedes Kapitel mit einem eigenen Literaturverzeichnis. Am Schluss wichtige Links und hilfreiche Adressen: Deutsche Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention, Nationale Antidoping-Agentur (NADA), Österreichische und Schweizerische Gesellschaften für Sportmedizin sowie der Herausgeber, nämlich der Sportärzte-Verband Hessen. Und – nicht zu vergessen für das rasche Nachschlagen – ein ergiebiges Sachverzeichnis.

Doping bringt Leistung, dies ist bekannt. Aber auf Kosten von Fairness und Gesundheit. Und weil es die Anhänger des Sports, vom Breiten- bis zum Spitzensport, betrügt, schlichtweg betrügt. Das könnte eines Tages zu einer verhängnisvollen Kipp-Reaktion führen: von der Faszination zur enttäuschten Gleichgültigkeit und Abkehr von sportlichen Ereignissen. Dabei gehört der Sport zum wichtigsten, was vor allem die junge Generation beflügelt und auf dem richtigen Kurs hält. Wenn sie sich eines Tages frustriert

abwendet, wird es auch gesellschafts-politisch eng. Auch das sollte man bedenken, wenn man sie mit falschen Daten, sprich doping-provozierten Rekorden füttert. Sport bedeutet heute mehr als körperliche Ertüchtigung. Wehe, wir verspielen diesen Vorteil.

Dieses Buch ist ein Beitrag zum rechtzeitigen Einsatz von Vernunft, bevor uns der Doping-Schaden alles zunichte macht (VF).